

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

199 (27.8.1934) Zweites Blatt

Aber auch aus einem anderen Grunde sind wir glücklich über diesen 13. Januar. Immer noch ist das Saarproblem das Streitobjekt zwischen Frankreich und uns. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß wenn erst diese Frage gelöst wird, vielleicht doch auch auf der anderen Seite die Bereitwilligkeit dazu wird, die Probleme zu sehen wie sie sind, und mit uns einen aufrichtigen Frieden zu schließen. (Stürmische Zustimmungsgestaltung.) Die Saarfrage ist die einzige Territorialfrage, die uns heute noch von Frankreich trennt. Nach ihrer Lösung besteht kein sichtbarer Grund, daß zwei große Nationen sich ewig und in alle Zukunft weiter befänden. (Sehr wahr!) Vielleicht wird dann dazu immer mehr bei unseren früheren Gegnern die Einsicht wachsen, daß die Aufgaben, die uns Allen gestellt sind, so groß sind, daß wir, statt uns zu bekriegen, sie gemeinsam lösen sollten. (Lebhafte Zustimmung.) Und wenn auch einzelne gewissenlose internationale Hege, die wir kennen und die wir keinem Volk zurechnen möchten, sich bemühen, diese beiden großen Völker in eine dauernde Feindschaft hineinzuziehen, so vertraue ich auf die gesunde Vernunft und den gesunden Menschenverstand. Ich hoffe, daß einmal doch die Vernunft siegreich hervorgehen wird und daß über dem Saargebiet und über dem 13. Januar eine Verständigung auch auf dieser größeren Ebene erfolgen kann und erfolgen wird. (Erneute Bravorufe.) Und so haben Sie am 13. Januar noch eine besondere große und friedliche Mission zu erfüllen. Wir werden glücklich sein, daß, wenn am 14. Januar in ganz Deutschland die Glocken läuten, Sie nicht nur die Rückkehr unseres verlorenen Gebietes und unserer verlorenen Deutschen, sondern die Einkehr des Friedens einläuten werden. (Starke Bewegung in den Reihen, minutenlanges Beifallklatschen.) So bitte ich Sie denn: Fassen Sie nun auch Ihre Mut und Kraft, gehen Sie hinein in den letzten Abschnitt ihres Kampfes als aufrechte und wahrhaftige Deutsche! Leben Sie in der Ueberzeugung, daß hinter Ihnen der Wille der ganzen Nation steht!

Vergessen Sie für diesen Kampf Alles, was Sie trennen könnte! Weihen Sie sich diesem Kampf ausschließlich als Deutsche! Dann wird dieser Tag zu einem großen Sieg werden. (Nabelnde Zustimmung.) Ein Sieg, der Sie zurückführt in die Nation und in das Deutsche Reich und dann — das hoffe ich — werden wir die nächste noch gewaltigere Kundgebung bei Ihnen halten. (Stürmische jubelnde Zustimmung und Heilrufe der Massen.) Dann sollen Sie uns Gastgeber sein und ganz Deutschland wird bei Ihnen weilen. Hunderttausende und Hunderttausende werden dann die Züge hinüberbringen in das Saargebiet, und ich werde glücklich sein, dann bei Ihnen zu sprechen als des deutschen Volkes Kanzler, als Ihr Führer! (Unter begeisterten Heilrufen umjubeln die Hunderttausende den Führer und bereiten ihm einzigartige Ovationen.)

Die Rückfahrt des Führers

DR. Godesberg, 26. Aug. Wieder besteigt der Führer in Ballenar das Motorboot und dann hebt die gleiche Fahrt noch einmal an, wieder unter strahlendem blauem Himmel in rotgoldener Abendsonne. Manchmal ist es, als führen wir hinein in einen breiten sonnigen Strom. Schimmernd blau die Berge der Eifel u. des Siebengebirges vor uns. Immer wieder schenkt uns die Krümmung des Ufers herrliche Ausblicke. Als die Stadt Godesberg herankommt, macht das Motorboot an der Anlegestelle des Rheinhofes Dreieck fest. In Godesberg hat sich die Kunde von der Ankunft des Führers schnell herumgesprochen und die SA hat alle Hände voll zu tun, um die Umgebung des Hotels abzusperren, daß es nicht all zu stark von den Tausenden von Menschen belagert wird. Inzwischen ist samt schwarze Nacht hereingebrochen. Silberne Sterne stehen am Himmel. Mäßig leuchten auf der anderen Seite des Rheins die Berge auf, im roten bengalischen Licht leuchten Petersberg und Drachenfels und alle die anderen Kuppen des Siebengebirges. Dann braust, zischt, donnert und kracht es: ein Feuerwerk zu Ehren des Führers von riesigen Ausmaßen wird abgebrannt, in aller Eile von rheinischen Feuerwerkern aufgebaut, eine Ueberladung für den Führer, der auf den Balkon hinausgetreten ist und in die Betrachtung dieses zauberhaften Bildes versinkt. Es sprüht vom Himmel, Lichtkaskaden glühen auf, es flimmert und flackert in allen Farben. Die Rheinufer sind weißlich von Menschenmassen besetzt, die das Schauspiel genießen. Auf dem Rhein selbst liegen Schiffe, darunter mit Saardeutschen, die das Saarländ und dem Führer auch hier noch einmal begeisterte Jubelungen bringen. So erinnert der Abend an jenen des 29. Juni, als der Führer über Mitternacht auf dem gleichen Balkon stand und damals aus dem Dunkel des Rheins der Jubel von Saarländern heraufscholl. Bis spät in die Nacht hinein dauert der Jubel der begeisterten Massen. Immer wieder wird das neue Deutschland besungen und immer wieder werden auf den Führer Heilrufe ausgebracht, bis lange nach Mitternacht die Fronten abdröckeln und auf Jurenden der Abperrungsmannschaften die Menschenmassen langsam heimwärts ziehen.

Rede des Gauleiters Bürkel auf dem Ehrenbreitstein

DR. Ehrenbreitstein, 26. Aug. Auf der Ehrenbreitsteinkundgebung führte Gauleiter Bürkel etwa folgendes aus: Deutsche Männer und Frauen! Für den Abstimmungskampf an der Saar beginnt ein entscheidender Abschnitt. Es ist ein verschwindender Teil, der sich zur Aufgabe macht, das zu verleugnen, was die übergroße Mehrheit als eine deutsche Angelegenheit zu allen Zeiten anerkannte: Die gottgewollte Zugehörigkeit zum eigenen Volk. Auf der anderen Seite hat sich nunmehr die Internationale der Loslösungsbestrebungen angenommen. Andererseits ist es ein kleiner Haufen von Menschen, die durch Vorpiegelung falscher Tatsachen den Kampf gegen das eigene Volk zu motivieren glauben. Bei der Sinnlosigkeit dieses Kampfes greifen nun unsere Gegner zu der Methode, nicht mehr den Anschluß an Frankreich zu propagieren, sondern den status quo (Wu-Rufe) und wünschen vom Völkerverbund, daß er in einer zweiten Abstimmung das endgültige, wenn es kein Hitler-Deutschland mehr gebe (Erneute Wu-Rufe). Dazu ist zu sagen: Der status quo ist nichts als eine lateinische Deklaration, als ein französisches Prachtgut. (Immer neue Wu-Rufe.) Diese zweite Abstimmung ist eine auch von den Befürwortern erkannte Fehlspekulation nach jeder Hinsicht, abgesehen davon, daß von einer zweiten Abstimmung weder im Versailler Vertrag noch im Saarstatut etwas erwähnt ist als vom Nationalsozialismus oder vom Emigrantenentum, ebenso wenig, wie in den Verträgen selbst eine Vertragsdauer festgelegt ist. Man muß sich über das unerhörte Maß einer solchen Zumutung an sich wundern. Die überwältigende Mehrheit des Saarloles ist stolz darauf u. gründet ihre Sehnsucht nach Rückkehr nicht zuletzt auf die Tatsache, daß Deutschland einen Hitler hat (Beifall). Sie will zu diesem Deutschland zurück. Die kleine Minderheit will es nicht. Sie mutet der überwältigenden Mehrheit zu, daß sie evtl. nach Jahren zu dem Deutschland zurückkehren solle, daß dann von ihr geführt würde (Wu). Wer das Befernnis zu seinem Volk

von vaterlandslosen Spekulationen abhängig macht, denen sei gesagt, daß das Saarlole ein ferndeutsches Volk ist (Beifall). Hinzu kommt noch eins: Wenn man die zweite Abstimmung verschoben würde, bis es einmal keinen Adolf Hitler mehr gibt, dann wird den Trägern dieser Wünsche auch bei dem höchsten Lebensalter die Erfüllung ihrer Wünsche bestimmt erspart bleiben. Die deutschen Männer an der Saar haben sich zusammengeschlossen und bewahrt ohne Unterschied von Konfession, Beruf oder Gewerkschaft. Gerade letzteres muß einmal gesagt werden: Sie mögen frei oder christlich organisiert sein, sie haben mehr als ein Jahrzehnt unter Beweis gestellt, daß ihr Blut stärker ist als irgend eine noch so gleichnische Verlodung. Die Gefolgschaft dieser Organisationen hat mit nur wenigen Ausnahmen unter ihren Führern bewiesen, daß sie in der Frage ihrer nationalen Einigkeit genau so zuverlässig ist wie manche, die das bezweifeln.

Das ist der Grund, warum wir in Allem uns die Hände reichen zum deutschen Bündnis gegenseitiger Treue und damit auch zu gegenseitiger Verpflichtung. Das Volk an der Saar wird diesen Kampf mit einer seltenen Disziplin bestehen. Jeder weiß, daß jede illegale Handlung zu einer Waffe wird für den Gegner. Je mehr Deutschlands Gegner an der Saar provozieren, um so fester und nachhaltiger werden wir dem Siege entgegenzusehen. Das Volk an der Saar marschiert geschlossen dem 13. Januar zu. Es will nichts anderes als heim, wo ihm Recht und Freiheit gesichert werden, wo ein offener Arm Alle erwartet.

Am 13. Januar wird das Saarlole aus geschichtlichem Bewußtsein heraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Verständigung (Beifall). Mein Führer, nehmen Sie die Versicherung entgegen: die abgeprengte Kompanie Saar wird am 13. Januar sich durchschlagen zu ihrer Heimattruppe und zu ihrem Vaterland. (Heil Hitler! und stürmischer Beifall.)

Die Rede des Gauleiters Simon auf der Ehrenbreitsteinkundgebung

DR. Koblenz, 26. Aug. In seiner Rede auf der Saartreuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein führte Gauleiter Gustav Simon u. a. aus:

Als Landsmann der hier versammelten saar-deutschen Volksgenossen heiße ich Euch Saarlöute am Deutschen Ed herzlich willkommen. Zur selben Zeit, wo wir hier in Koblenz zu Hunderttausenden versammelt sind, sind im Saargebiet auch einige versammelt (Heiterkeit). Es wurde eben telefonisch mitgeteilt, daß in Sulzbach 7000 Personen versammelt sind bei insg. 80 Fahnen. Dem Vernehmen nach sollen unter diesen 7000 auch einige Saarlönder sein. Die Mehrzahl von ihnen gehört zu denjenigen, die das deutsche Volk freiwillig verlassen haben. Unter ihnen ist niemand, der ein Recht hat, sich auf Deutschland zu berufen. Wer sein Volk verläßt, hat damit die Volksgemeinschaft verlassen und hat sich damit des Rechtes entbunden, sich für unsere deutschen Belange einzusetzen. Wir sehen in jenen Emigranten und Separatisten vor allem Verräter an den Gefallenen des Weltkrieges, die gefordert sind für Deutschland und nicht für ein anderes Land. Die Stadt Saarbrücken hat vor kurzer Zeit ein einfaches schmuckloses Buch herausgegeben. Es verzeichnet die Gefallenen der Stadt Saarbrücken — 3141 an der Zahl — alles Söhne einer deutschen Mutter! Keiner starb für ein anderes Land, keiner für eine Autonomie. Alle aber stritten, blühten und starben im Glauben an Deutschland (stürmische Zustimmung).

Als vor wenigen Wochen der Reichspräsident von Hindenburg starb, hat er uns ein politisches Testament zurückgelassen. Ebenso haben aber auch die Gefallenen des Saargebietes uns ein ungehörteres politisches Testament hinterlassen. Dieses Testament der Gefallenen, das sie weder sprechen noch schreiben konnten, aber heißt: Die Saar ist deutsch, die Saar war deutsch, die Saar bleibt deutsch, solange es ein deutsches Vaterland gibt. Was die Gefallenen begonnen haben vor 20 Jahren, haben die Lebenden zu vollenden. Die gefallenen Helden haben begonnen, den Kampf um die Deutscherhaltung der Saar. Ihr Leben haben sie ihm friedlich zu Ende zu führen mit den vertraglichen Mitteln, die ausreichen, um den Sieg zu verhängen: Mit dem Mittel der Abstimmung am 13. Januar 1935. An diesem Tage habt Ihr das Testament der gefallenen Söhne der Saar zu vollstrecken. Vollstreckt es im Sinne ihres letzten Willens: Erhalte deutsch die Saar! (Starker Beifall.) Es ist durchaus richtig, die Frage der Abstimmung auch vom religiösen Standpunkt aus zu betrachten, denn Volk und Volkstum stehen nicht außerhalb des religiösen Lebens. Niemand hat ein Recht, Teile unseres Volkes vom Volksganzen abzutrennen. Wer deutsch von deutsch trennen will, handelt antireligiös. Darum bekennen sich Katholiken und Protestanten des Saarländes zu ihrem Volkstum. Tausend Jahre haben Saar und Reich ein Ganzes gebildet. Seit ihrem Bestehen bilden sie ein Volk und ein Volksganzen und haben eine Geschichte und eine Sprache. So hat es Gott gewollt und so soll es bleiben bis in die fernste Zukunft. — Es gibt einige Verheer an der Saar, die dem letzten Willen der Gefallenen und dem Gebot des Schöpfers widersprechen möchten. Sie vergessen, daß sie deutsch sind und sehen sich für ein autonomes Saargebiet ein. Zur Entscheidung für ihr Verhalten führen sie an, sie seien nicht oopen die Rückkehr zu Deutschland, sondern nur gegen die Rückgliederung an das nationalsozialistische Deutschland. Sie wagen es aber gar nicht, das Volkstum des Saargebietes zu betreten. Sie können sich nicht auf anderes Volkstum als auf das deutsche berufen und berufen sich daher auf eine andere Parteizugehörigkeit oder eine andere Regierungsform. Sie beschönigen also ihren Verrat mit einer faulen Ausrede. In dieser Ausrede liegt der stärkste Beweis dafür, daß die Saar restlos deutsch ist und daß sie 1919 grundlos vom Mutterlande losgerissen worden ist. Es geht am 13. Januar nicht um die Regierungsform in Deutschland, sondern einzig und allein um die Frage: Deutsch oder undeutsch? (Starker Beifall.) Diese Frage aber ist seit 1000 Jahren von der Geschichte beantwortet. Wir brauchen diese Antwort nur nachzusprechen.

Wie stark das Volkstum zum Mutterlande zieht, zeigen die Separatisten selbst. Allerdings liefern sie in ihren Zeitungen den Beweis dafür, daß alles Denken, Sinnen und Trachten der Saarlönder nur nach dem Deutschen Reiche geht. Die Saarpresse schreibt mehr über Deutschland als die deutschen Zeitungen selbst. So groß ihre Antipathie gegen Deutschland ist, sie können nicht anders, sie müssen sich mit dem Lande befassen, gegen das sie kämpfen, mit Deutschland.

Am vergangenen Sonntag haben 90 v. H. des deutschen Volkes sich erneut zu dem nationalsozialistischen Deutschland bekannt. 38 Millionen haben dem Führer ihr uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen. Es fiel ihnen leicht, weil sie wissen und fühlen: In Adolf Hitler ist der beste Mann der Nation an die Spitze des Reiches getreten. Die nationalsozialistische

Bewegung hat damit bewiesen, die Gewähr, daß heute das Beste für die Nation geleistet wird. Das deutsche Saarländ hat bedauert, nicht mitstimmen zu dürfen. Es wird das am 13. Januar nachholen. An diesem Tage sprechen 800 000 Saarlönder nachträglich ihr Ja für Deutschland und den Führer. Die Abstimmung des 13. Januar steht unter der Obhut des Völkerverbundes. Sie wird unbedingt als freie Abstimmung anerkannt werden. Damit ist die Wahl unbedingt geheim gehalten. Das Vertrauen, das der Führer am 12. August von 38 Millionen Deutschen erhalten hat, wird ihm bestätigt werden von Euch. Der Führer braucht das Herz der Saarlönder nicht zu erobern, er hat das Herz der Saarlönder erfaßt. Er kämpft um nichts Höheres als um die Vereinigung von Saarland und Reich. Und wenn wir alle gemeinsam unsere Kraft einsehen; dann wird das deutsche Volk und die deutsche Nation wieder den Platz an der Sonne gewinnen, der einem 70 Millionen Volk zukommt. Der heutige Appell ist nicht nur dazu angetan, uns selbst die Kraft zu geben, sondern diese heutige Kundgebung ist ein Appell an die ganze Welt. Die Welt mag hier sehen, wo die Saar steht, daß das Saarlole nichts anderes will als heim zum Mutterland, und die Welt mag ahnen, was am 13. Januar erwartet wird. Das Saarländ stellt am 13. Januar unter Beweis, daß es deutsch bleibt in alle Ewigkeit! (Lebhafte nicht endenwollende Beifall, Bravorufe.)

Pirro vor der deutschen Presse

Köln, 26. Aug. In einer am Samstag aus Anlaß der am Sonntag erfolgten Eröffnung der großen deutschen Saarausstellung abgehaltenen Pressebesprechung sprach der Landesleiter der Deutschen Front an der Saar, Pirro, der gesamten deutschen Presse den aufrichtigen Dank aus für ihr eindeutiges Einstehen im Kampf der deutschen Saar.

Kaum 20 Wochen, fuhr Pirro fort, trennten uns von dem Entscheidungstage, der die Grundlage sein werde für die endgültige Rückkehr des deutschen Saarländes zum Reich. Immer wieder müsse jede Diskussion, jede Auseinandersetzung, jede politische Formulierung, die das sogenannte Saarproblem berühre, von einer Grundtatsache ausgehen: Von der Lüge über die 150 000 Saarfranzosen. Daß die 150 000 Saarfranzosen nicht existieren, weiß heute jeder Franzose. Trotz Terror, trotz Gewalt, trotz Lüge und Verrat, wurde unter dem Schutze der Völkerverbundsregierung viermal in 15 Jahren ein Parlament gewählt, das diesen 150 000 Saarfranzosen nicht einen einzigen Sitz einbrachte. Hätten sie je gelebt, so wären ihnen infolge der angewandten Methoden des Regimes mindestens 10 bis 30 Sitze sicher gewesen.

Sämtliche Parteien des Saarparlaments haben immer und immer wieder erklärt, daß sie Deutsche sind und zu Deutschland zurück wollen. Wenn das Häuflein der Emigranten und Verräter heute gegen Hitler für den status quo eintritt, und gleichzeitig ihr Deutschtum betonen, so liegt darin allein schon der starke Beweis für die Unhaltbarkeit ihrer Parole, denn: Die Entscheidung am 13. Januar 1935 ist keine innerpolitische Parteiwahl, sondern sie entscheidet für alle Kreise die Frage für oder gegen Deutschland. Damit ist der Weg dieser politischen Ausgestaltung klar umrissen.

Mit der eindeutigen Feststellung, daß das Saargebiet rein deutsches Gebiet ist und daß es im Saargebiet nicht die kleinste nützliche Minderheit gibt, erledigen sich alle materiellischen und wirtschaftlichen Fragen von selbst. Wenn französische Politiker gerade die wirtschaftliche Frage heute in den Vordergrund schieben und mit einer Abperrung des Saarwirtschaftsraumes gegenüber Frankreich drohen, so fälligen sie bewußt die wahren Tatsachen. Eine solche Abtrennung, um ein französisches Wort zu gebrauchen, dieser eiserne Vorhang, würde gerade Frankreich am schwersten treffen. Die Wahrheit über die angebliche wirtschaftliche Abhängigkeit des Saarländes von Frankreich sieht ganz anders aus. Hätte das Reich den Saargebiet gegenüber nicht auf die Zollsperren verzichtet, so wäre die Arbeitslosigkeit an der Saar noch erheblich größer. Das Reich hat die ganzen sozialen Einrichtungen im Saargebiet vor dem völligen Ruin geschützt. Das gesamte soziale Hilfswerk der Saarnachhilfe, insbesondere die Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung, wäre ins Stocken geraten, wenn nicht von Seiten der deutschen Vorkriegsträger ständig große Zuschüsse an die Saarnachhilfe gezahlt worden wären. In den letzten sieben Jahren sind rund 1,3 Milliarden Franken an sozialen Zuschüssen zur Erleichterung der Lage der Hinterbliebenen geflossen, während der französische Staat als Besitzer der Saargruben seine Belegschaft in einem Maße verringerte, daß heute auf zwei arbeitende Vergleute ein Pensionär kommt. Es sind nicht viel weniger als 200 Millionen Franken im Jahr, die den Sozialrentnern im Saargebiet vom Reich zugeflossen sind. Eingedenk des Nachrufes, den der verewigte Reichspräsident von Hindenburg allen Saarlöndern zurief, wollen wir auch die letzten schweren Monate des Kampfes in Geduld und Disziplin und in unverbrüchlicher Treue zum Reich ausharren, eingedenk des Wortes Hindenburgs: Seid tapfer. Ihr Saarlönder!

Die Ausstellung „Deutsche Saar Köln 1934“

Köln, 26. Aug. Den Pressevertretern war am Samstag Gelegenheit gegeben, die große Ausstellung „Deutsche Saar Köln 1934“ zu besichtigen. In ihrem ganzen Aufbau und in ihrer künstlerischen Gestaltung ist eine Schau entstanden, die jeden Besucher vollkommen in ihren Bann zieht. Sie ist in zwei große Teile gegliedert: „Die Deutschen an der Saar im Kampf“ und „Die Deutschen an der Saar bei der Arbeit“.

In den drei neuerbauten ersten Haupthallen findet man nur die markantesten und ansprechendsten Ausstellungspunkte. Zunächst kommt man in die Unterabteilung „Landchaft und Geschichte“. Eine Landkarte des Saargebietes auf der einen Wand und auf der gegenüberliegenden ein großes Gemälde, das einen Querschnitt durch die verschiedensten Landschaftstypen des Saargebietes gibt, zieht zunächst die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Großphotographien zeigen die überraschenden Schönheiten des Landes. In der Abteilung „Geschichte“ veranschaulicht ein großes Wandbild die fete Angriffspolitik Frankreichs in Verbindung mit den wirtschaftlichen Zielen der französischen Politik. Die Abteilungen „Volkstum und Kultur“ sind in einer überaus feierlichen kirchensömigen Halle zusammengefaßt. Ein großes Wandbild, das einen heimkehrenden Kumpel darstellt, drückt symbolisch den Wunsch der Saarlönder aus: „Heim zum Reich!“ In der Südhalle ist die „Politische Abteilung“ untergebracht, ausgehend von der Lüge von Versailles, die das Saargebiet erst schuf, endend bei dem machtloosen Befernnis des Saarloles zum neuen Deutschland und der Forderung „Den Weg frei zur Verständigung“. Im Ehrenhof sind auf Gedenksteinen die Namen der zahlreichen Opfer des Saarländes festgehalten.

In der zweiten Hauptabteilung „Die Deutschen an der Saar bei der Arbeit“ werden die Grundlagen des saarländischen Wirtschaftslebens, der Bergbau, die Landwirtschaft, das Handwerk und die vielfältige Industrie dargestellt. Weitere ist neben einer von über 100 Firmen besichtigten Industrieanstalt auch durch Kollektivausstellungen vertreten. Das Hauptstück dieser Abteilung ist die riesige Rückgliederungsliste der Saarkolonisten, eine 70 Quadratmeter umfassende Kartenfläche zeigt neben den Industriellen des Saarlandes ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verkehrs- und Absatzbeziehungen.

### Der Führer und Reichsanzler in Köln

Köln, 26. Aug. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Samstagabend die Kunde: Adolf Hitler besucht die Domstadt, bevor er sich zur großen Saartreuekundgebung auf den Ehrenbreitstein begibt! Und schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag hatte sich das Stadtbild völlig verändert. Überall sah man an den Häusern reichen Flaggenschmuck.

Auf dem Flughafen war alles zum Empfang des Führers vorbereitet worden. Mit der ersten Regierungsmaschine traf um 9.05 Uhr der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ein. In elegantem Schleifenflug legten dann um 9.15 Uhr die beiden weiteren Regierungsmaschinen, darunter das Flugzeug des Führers, zur Landung an. Als der Führer dem Flugzeug entstieg, brauchten laute Jubelrufe über das weite Flugfeld zu ertönen. In ein Mitglied des Jungvolks und des BDM überreichte Adolf Hitler ein Blumenbündel. Zu einem wahren Triumphzug gestaltete sich die Fahrt des Führers zu dem auf der rechten Rheinseite gelegenen Messengelände. Ganz Köln war auf den Beinen, um den Kanzler zu sehen und zu begrüßen. Ein ungemein farbenprächtiges und überwältigendes Bild bot sich auch auf dem Messengelände, wo in den riesigen Hallen die Ausstellung „Deutsche Saar“ untergebracht ist.

An unaufrichtigem Zuge drängen sich in die große Festhalle der Messe die zur Eröffnungskundgebung geladenen Gäste. In tiefgestaffelten Reihen nehmen die Fahnenabteilungen zu beiden Seiten auf dem Podium Aufstellung. Die Spannung in der Halle ist aufs Höchste gestiegen. Da ertönen Heilrufe und tündend das Erscheinen des Führers an. Die Kapelle intoniert den Badenweiler Marsch. Eine ungeheure Welle der Begeisterung brandet dem Führer entgegen, als er mit Reichsminister Dr. Goebbels und den anderen Herren seiner Begleitung den Saal betritt.

### Die Eröffnungskundgebung

Der Meister der Orgel, Prof. Bachem, spielt zunächst das Orgelkonzert Nr. 1 in D-Moll von Händel. Dann folgt der Kölner Männergesangsverein das Lied „Deutschland“ von Zöllner, das in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurde.

Der Landesleiter der Deutschen Front, F. i. r. o., nimmt jetzt das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er führte aus:

Mein Führer!

Meine Herren Vertreter der Reichsregierung!

Meine Damen und Herren!

Ich bin glücklich, Ihnen heute in dieser Ausstellung ein Stück unserer schönen und fleißigen Heimat an der Saar zeigen zu können, um so mehr, als es Ihnen ja nicht vergönnt ist, vorerst selbst zu uns zu kommen, um das, was Sie hier im Modell und Bild schauen, in der lebendigen Wirklichkeit erleben zu können. Wie Sie, mein Führer, vor wenigen Tagen in Berlin vor 200 unserer Brüder das Versprechen gaben, daß es Ihre glückseligste Stunde sein wird, wenn Sie einmal zu uns kommen, darf ich Ihnen wohl im Namen des geliebten deutschen Saarkolles erlärren, daß ebenso für uns an der Saar dies der schönste, glückseligste und ehrenvollste Tag sein wird, denn er wird gleichzeitig auch der Tag unserer endlichen Freiheit sein.

Diese Gewissheit gibt uns allen Kraft und Mut, auch die letzten, noch kommenden Bitternisse furchtlos und zuversichtlich zu tragen in Treue, Glauben, Vertrauen und Disziplin für Sie, mein Führer, und für unsere Heimat: für unser Deutschland! Birtos' Schlussworte finden begeisterten Widerhall.

### Rede Dr. Goebbels

Als nun Reichsminister Dr. Goebbels die Rednertribüne bestiegt, schallen ihm tausendfältige Heilrufe entgegen. Erst nach Minuten kann er mit seiner Rede beginnen, die mehrmals von rühmlichem Beifall unterbrochen wird.

Nach einem Bekenntnis zum Führer und Reichsanzler Adolf Hitler erinnerte der Minister daran, daß die Bevölkerung des Rheinlandes wie selten anderswo Leid und Qualen um ihre Zugehörigkeit zum Reich habe erleiden müssen. Darum sei die Freude und Genugtuung über den Besuch des Führers doppelt groß. Der Minister hob dann den deutschen Charakter des Rheinlandes hervor und kam auf das Saargebiet zu sprechen, das wider Recht und Blut aus dem Körper des Reiches herausgerissen und einer fremden Verwaltung untergeordnet worden sei.

Mit Schmerz und Entrüstung hat das deutsche Volk feststellen müssen, wie eine nichts würdige Kumpanei von land- und volkstümlichen Emigranten in ihrem Parteibag gegen die nationalsozialistische Idee und Bewegung selbst nicht davor zurückgeschreckt ist, in dieser deutschen Provinz vor den Augen ihrer deutschen Bevölkerung das Andenken des weit über Deutschlands Grenzen in der ganzen Welt verehrten Herrn Reichspräsidenten und

Generalfeldmarschall in einer Art und Weise herabzuwürdigen und zu beludeln, die jeder Beschreibung spottet. Niemand kann es uns verwehren, uns mit der ganzen Kraft und Empörung gegen diese Elemente zu wenden. Es sind abscheuliche wurzellose Existenzen, die nirgendwo zu Hause sind und sich nur der deutschen Sprache bedienen, um der deutschen Ehre Abbruch zu tun. Aber sie irren, wenn sie glauben, damit das deutsche Volk der Saar irgendwie topfisch machen zu können. Je länger man sie gewähren läßt, umso dringender und unwiderstehlicher wird in allen deutschbewußten Menschen des Saargebietes der Wunsch lebendig, einen naturwidrigen Zustand beendet zu sehen und wieder zurückzuführen in den Bestand des Reiches. Die Welt soll wissen und sehen, daß deutsches Volk heim will zum deutschen Reich und daß, wenn man im Januar des nächsten Jahres diese Menschen an die Wahlurne ruft ihr Bekenntnis geschlossen zum Reich ablegen werden, da ja die Emigrantenelemente so wie als Landfremde keine Wahlberechtigung haben.

Ganze 40 Jahre ist das Saargebiet im Verlaufe eines Jahrtausends in französischem Besitz gewesen. Wer wagt es, diese 40 Jahre als Grundlage für den Anspruch Frankreichs auf die Saar zu bezeichnen? Nein, es kann kein Zweifel bestehen, daß Land und Volk an der Saar deutsch sind und deutsch bleiben wollen, daß sie mit sehnsüchtigem Herzen erwarten, das auch vor der ganzen Welt bezeugen zu können.

Sinn und Zweck der Ausstellung, die wir hier eröffnen, ist, in unwiderleglichen Zeugnissen die Zugehörigkeit des Saargebietes zu Deutschland eindeutig zu manifestieren. Diese Ausstellung widerlegt die Legende vom überwiegend französischen Einfluß im Saargebiet. Es war notwendig, das einmal der Welt mit aller Klarheit vor Augen zu führen.

Wenn man heute vielfach vertritt, die im Reich überwundenen Gegensätze zwischen den Ständen und Konfessionen im Saargebiet auf neue aufzurichten, so scheitert dieser Versuch an der Vernunft und am Zusammengehörigkeitsgefühl des Saarkolles mit dem deutschen Reich. Wo Denunzianten und Brunnenvergifter dem Saarkolle einreden wollen, daß in Deutschland die Konfessionen verfolgt und christliche Gesinnung und Erziehung ausgerottet würden, da ist Zweck und Ziel dieses Unterfangens zu durchsichtig, als daß es von Erfolg sein könnte. Der Nationalsozialismus und der von ihm gegründete Staat stehen auf der Grundlage des positiven Christentums. Sie geben den Konfessionen freie Betätigungsmöglichkeit und gewähren ihnen ihren vollen Schutz. Am allerwenigsten aber sind die dazu geeignet, sich für Christentum und Konfession einzusetzen, die, als sie noch in Deutschland das große Wort führten, den Atheismus organisierten und der Gottlosenbewegung das Feld bereiteten.

Nein! Volk gehört zu Volk. Und Volk läßt nicht von Volk. Mit der ganzen Kraft unserer nationalen Zusammengehörigkeit umspannen wir Saarkolle und Saarländ. Wenn fast 200 000 Menschen dieser urdeutschen Erde heute nachmittags in Koblenz zusammenkommen, um aus dem Munde des Führers die Botschaft des neuen Reiches zu vernehmen, so soll die Welt an dieser spontanen Auegierung laarbeitswilligen Volkswillens erkennen, wohin dieses Land nach Natur und Ueberlieferung gehört. Deutschland will nur sein Recht. Es will nicht mehr als dies, es will sein Recht in Frieden behaupten, aber es läßt nicht davon ab. Das deutsche Volk geht fernab jedem Revanchegedanken seiner täglichen Arbeit nach. Der Führer und seine Mitarbeiter haben so viele Aufgaben im Innern zu lösen, daß es ihnen an Zeit und Lust ermanget, vor Uebermut und Willkür die Menschen in Sorgen zu stürzen. Aber was uns gehört, das muß auch uns gehörig sein. Und so öffnet das ewige Deutschland seine Arme, um getrenntes Land wieder an sein Herz zurückzunehmen. Unermüdet soll von nun an über eine Grenze, die Unverständnis und Hochmut gezogen hat, von Hüben und Drüben und von Drüben und Hüben der Ruf erklingen: „Deutsch die Saar immerdar“. Bestimmen aber wird er erst, wenn er Erfüllung gefunden hat. In diesem Sinne eröffne ich die Deutsche Saarausstellung in Köln.

Als er beendet hat, zeigt der ungeheure Beifall, wie er aus den Herzen aller gesprochen hat. Noch einmal stimmt dann der Männergesangsverein ein Lied an: „Wo gen Himmel Eichen ragen“. Mächtig klingt es am Schluß des Chores aus „Deutschland, mein Vaterland“.

Gauleiter Staatsrat G r o h e spricht jetzt die Schlussworte, die mit dem Dank an den Führer enden, der das Volk aus tiefster Not herausgeführt und neu geeint hat. Mit einem Sieg Heil auf die Brüder und Schwestern an der Saar, auf Volk und Führer schloß der Redner.

Begeistert nimmt die Menge, die sich von ihren Plätzen erhoben hat, das Sieg Heil auf und stimmt in das Deutschland- und Heil Wessel-Lied. Die Eröffnungsfest ist beendet.

Der Führer und Reichsanzler, Reichsminister Dr. Goebbels und die Herren der Begleitung begeben sich zu einem Rundgang durch die Ausstellung. Beim Verlassen des Saales werden dem Führer wieder rühmliche Ovationen dargebracht.

### Europäisches Zoll-Locarno?

Tagung des internationalen Ausschusses der europäischen Zollunion

Paris, 25. Aug. Der Internationale Ausschuss der europäischen Zollunion tritt unter dem Vorsitz des französischen Senators Le Troquer am 3. September in Locarno zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung die Abfassung eines „Antijettes für ein europäisches Zoll-Locarno“ steht.



### Saartreuekundgebung im Berliner Lustgarten

Reichssportführer von Tschammer u. Osten übergibt einem Staffelläufer den Köcher mit der Treueurkunde — ein Bild von der Feier, die anlässlich des Eintreffens von drei Hauptstaffeln d. Saartreuelaufes in der Reichshauptstadt veranstaltet wurde.

## Aufruf

zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 21. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungs-berechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß“ des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungs-berechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohner-eigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters, und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienlandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. Die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. Die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungs-berechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saartreue zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungs-berechtigten dringend empfohlen, vor Ablegung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

### Die große Saarkundgebung in Stuttgart

Eine halbtägige Parade für den Hauptlauf und das Zusammenreffen der drei Nebenläufe mit dem Hauptlauf in Stuttgart bildeten den Anlaß, auf dem Marktplatz in Stuttgart eine in ihrer Art padenden Kundgebung für die deutsche Saar einzulassen.

Es ist der Turnerschaft Groß-Stuttgart im Verein mit der Stadtverwaltung, der W. D. und der S. A. gelungen, diese Kundgebung zu einem unvergesslichen Erlebnis zu gestalten. Tausende und Abertausende umhüllten und füllten den Marktplatz. Im Auftrag des Reichsstatthalters brachte Staatsrat Waldmann die Urkunde des Herrn Reichsstatthalters zur Verteilung. Stadtrat Dr. V o s e r gab den Text der Urkunde der Stadt Stuttgart bekannt. In der Zwischenzeit waren die Schlusläufer aller drei Staffeln auf dem Marktplatz angekommen.

Oberbürgermeister Dr. Strölin wies in einer längeren Ansprache auf die Verbundenheit der Stuttgarter Bevölkerung mit den Brüdern und Schwestern an der deutschen Saar hin. Seine Rede, die in ein Sieg Heil auf unseren Führer und die deutsche Saar ausklang, wurde mit braulendem Beifall aufgenommen. Deutschland und Heil Wessel-Lied klangen auf und Oberbürgermeister Dr. Strölin schied den ersten Küster, Landsperrger (F. B. Stuttgart) auf die Straße. Heil-Rufe begleiteten den Abflug.

### Von den Nebenläufen

Der Nebenlauf 5b, der seinen Ausgang in Tübingen nahm und über Kottweil, Oberndorf, Sulz, Gorb, Nagold, Calw, Weidertal, Leonberg nach Stuttgart führte, war ein einziger Zug größter Begeisterung.

Beim Nebenlauf 5a, der von Sigmaringen über Gammertingen, Balingen, Hechingen, Tübingen, Neuffingen, Neigingen über die Filder nach Stuttgart führte, fehlten an seinem größeren Ort die dortigen Führer der Bewegung. In Sigmaringen war auch Fürst Wilhelm von Hohenzollern beim Ablauf der Staffel anwesend. Auf dieser Straße war übrigens auch der älteste Läufer eingelebt, der 87 1/2 Jahre alte Turner Leibfried von Big.

Vom Nebenlauf 5c, der in Mengenheim seinen Ausgang nahm und die Orte Crailsheim, Ellwangen, Aalen, Gmünd, Schorndorf und Waiblingen berührte, kann berichtet werden, daß die in Mengenheim zur Erholung weilenden Saardeutschen bei der Ablauffeierlichkeit mit rühmlichem Beifall begrüßt wurden.

### Der Hauptlauf von Stuttgart bis zur Landesgrenze

Landsperrger, der erste Läufer von Stuttgart aus, trug den Köcher mit den sämtlichen 12 Urkunden, die der würtembergische Hauptlauf und seine drei Nebenläufe gesammelt hatten, weiter. Läufer an Läufer geht es fort aus dem Weichbild der Stadt Stuttgart, über Ludwigsburg, Bietigheim nach Heilbronn. In Stadt und Land, entlang dem rebumkränzten Neckartal, umläumen zahlreiche Zuschauer die vom Lauf berührten Straßen, die Läufer zu immer noch größerer Schnelligkeit anfeuernd.

Eine Abordnung des Kreises Neckarland empfängt die Staffel an der Kreisgrenze Bönnigheim. In einer kurzen Ansprache entbietet Kreisführer B ö h r i n g e r Heilbronn seinen Gruß. Von Heilbronn ging der Lauf weiter bis zum Bahnhof Hahmersheim. Dort standen bereits badische Kurzer bereit die schwäbischen Urkunden weiterzubefördern.

### Grüße des Führers an die Leipziger Messe

DA Berlin, 26. Aug. Der Führer und Reichsanzler Adolf Hitler hat an die Leipziger Messe folgendes Begrüßungsgramm gesandt: Der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig wünsche ich herzlich einen vollen Erfolg. Möge sie diesmal ein Steigen der industriellen Leistungsfähigkeit und des Umsatzes ergeben und möge sie dazu beitragen, die abgerissenen Fäden des zwischenstaatlichen Handels wieder anzuknüpfen und damit die deutsche Wareneinfuhr zu steigern.

geg. Adolf Hitler.

# Von Nürnberg nach Nürnberg

Der erste Deutsche Tag Nürnberg 1923 — Der Parteitag des Sieges 1933 — Deutschland marschiert 1934

NSDAP. Von Nürnberg nach Nürnberg... das spricht sich leicht. Und doch umschließt dieser Begriff ein Jahrzehnt in der ersten Kampfeszeit, eine Zeit größten selbstlosesten Opfers und heißester Hingabe an ein Volk.

Im Januar 1923 hielt die NSDAP in München ihren ersten großen öffentlichen Parteitag ab. Am Schneegestöber eines Wintermorgens standen dort auf dem Marsfeld die Zehntausende aus Bayern und aus dem Reich zum großen Appell versammelt; zum Appell, der da bewies, daß sich hier die Trägerin eines neuen Geistes anschaute zu einem Kampfe um die Nation, dessen Ziel uns bekannt, von dessen Ausmaßen und Opfern wir uns jedoch damals noch nichts träumen ließen.

Der Führer sprach zu uns, die SA erhielt ihre ersten Standarten.

Ein Markstein, ein Wendepunkt in der Geschichte der Bewegung. Unvergesslich allen, die ihn miterleben durften.

Monate später dann marschierten die braunen Bataillone — damals noch in Windjacken — in Nürnberg auf, zum ersten Deutschen Tag. Mit den übrigen nationalen Verbänden und den Frontkämpferorganisationen demonstrierten sie nach außen die Macht des erwachenden Nationalismus, während in internen Verhandlungen der Führer, im sogenannten Kampfbund, eine Einigung zustande kam, von der man erwartete, daß ihre Auswirkungen damals schon die Wende in Deutschland herbeiführen sollten.

Aber wie den Kämpfern auf der Straße in Nürnberg der Mob entgegentrat, keiner der Teilnehmer an jenen Tagen kam, sofern er in den Außenvierteln Nürnbergs im Quartier lag, unbelästigt nach Hause, und mancher hörte die blauen Bohnen pfeifen, mancher marschierte am Sonntag mit verbundenen Gliedern im großen Zuge, so waren auch jene Führer, die damals mit Adolf Hitler den Bund eingingen, noch nicht reif für das große Ziel.

Dem Tage des Bündnisses folgte der Tag des Verrats, dessen letzte Auswirkungen jenes Blutbad an der Feldherrnhalle, am 9. November 1923, und der Zusammenbruch der Bewegung waren.

Verrat und Zusammenbruch... Der Keim wurde in Nürnberg 1923 gelegt. Aber nicht nur dazu, sondern auch zu dem großen Geschehen, das zehn Jahre später als das Nürnberg von Nürnberg die Welt aufhorchen ließ.

Denn nun lagte der Führer, nach der Überwindung der Krise, die das Jahr 1923 im Gefolge hatte, sich los von allen anderen Bindungen, und die NSDAP nahm allein den Kampf auf um Deutschlands Befreiung.

Die Krönung dieses Kampfes aber war der 30. Januar 1933 und das Fest des Sieges, der erste Parteitag nach der Machtübernahme, der Parteitag Nürnberg 1933.

Das Wunder von Nürnberg, der Parteitag des Sieges! — Was er war, beschreiben braucht man es nicht mehr, beschreiben kann man es nicht. Doch er aber in Nürnberg war, und in Nürnberg so war, das sagt mehr als alle Worte. Hier verband sich die traditionsreiche stolze deutsche Vergangenheit, dokumentiert im Weien dieser Stadt, bezeugt von der Schönheit und Deutlichkeit ihrer Bauten, verwurzelt in ihrer Geschichte, mit dem Geiste aus dem Gehehen, dessen Träger die Vertreter der Bewegung, die dort marschierten, waren und in dieser Verbindung wurde ausgelöst die Sühne der vergangenen Jahre.

Aus dem Wunder von Nürnberg wuchs uns denn — so wie der Stadt Nürnberg — neue Kraft, und die Siegel, die der Nationalsozialismus, im darüber verflochtenen Jahre, an seine Fahnen heften konnte, bewies diese Kraft.

Und nun wird die NSDAP, werden die Männer der braunen Armee, die politischen Soldaten des Nationalsozialismus, wieder in Nürnberg aufmarschieren. Dieser Parteitag des Jahres 1934 folgt dem Siege vom 19. August 1934. Der Führer der Bewegung, der Kanzler des Reiches, ist fest der alleinige Lenker der Geschichte der Nation geworden.

Nun wird Deutschland in Nürnberg marschieren, das geübte Deutschland wird seinem alleinigen Führer huldigen und dem Parteitage des Sieges folgt damit der Parteitag der Nation.

Auf diesen Tag bereitet sich Nürnberg heute schon vor. Mit Fleiß und Liebe, emsig seit langem, sind Kräfte am Werke, allgewaltigem Gehehen den Boden zu bereiten.

Wir aber, die wir auf Nürnberg schauen in diesen Tagen, in der Erwartung des großen Gehehens, wir bereiten unsere Herzen, um das Erleben, das wir schon ahnen, ganz in uns aufzunehmen zu können.

Und wenn dann die Fahnen von den alten Giebeln wehen, wenn die Zeugen einer herrlichen Vergangenheit uns empfangen, wenn der Rhythmus des Marschschritts des neuen Deutschland um uns klingt, dann werden wir erschauern. Das ganze Deutschland marschiert in Nürnberg 1934!

## Rückgang der Erwerbslosigkeit

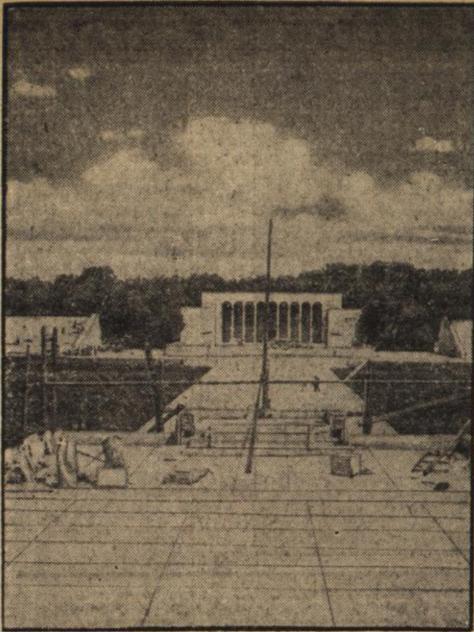
Wiederum stellt das vorläufige Ergebnis der Krankentageverrechnung für Juli eine Senkung des bereits von dem Arbeitsamt gemeldeten Rückganges der Erwerbslosen dar. Die Krankentage hatten nämlich Ende Juli 15 322 222 Mitglieder gegen 1 529 683 Ende Juni. Die Zunahme beträgt mithin 319. Sie ist um so bedeutender, wenn man bedenkt, daß in fast allen anderen Industrieländern gleichzeitig ein Rückgang in der Beschäftigung einsetzt. Im Gegenüber dem 31. Januar 1933, also gegenüber der Zeit, zu der Adolf Hitler die Macht übernahm, hat sich nach der Krankentageverrechnung die Zahl der Beschäftigten um mehr als 4 Millionen oder um 33,2 v. H. erhöht.

## Bischof von Wien erkrankt

Saarbrücken, 26. Aug. Der außerordentliche Gesandte Deutschlands in Oesterreich, Bischof von Wien, der sich zur Zeit auf seinem Gut Wallersfangen im Saargebiet aufhält und am Sonntag auf der Saartournee auf dem Ehrenbreitstein ebenfalls das Wort nehmen wollte, ist an einem alten Leiden wiederum erkrankt und war am Sonntag um Erscheinen verhindert.

## „Graf Zeppelin“ vor der afrikanischen Küste

Hamburg, 26. Aug. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ 19.30 MEZ die afrikanische Küste bei Cap Bojador erreicht. Bei mäßigen nordöstlichen Winden fährt es in 400 Meter Höhe bei vorherrschend wolkenlosem Wetter.



Vorbereitungen zum Reichsparteitag in Nürnberg. Unser Bild zeigt einen Ausblick von der Haupttribüne zum Geallenen-Denkmal im Luitpoldpark.

## Dr. Göbbels vor der Berliner SA

Appell der Brigade 28 Horst Wessell

Berlin, 26. Aug. Durch Horst Wessells altes Kampfgebiet, durch den Osten Berlins, hielt schon in den frühen Nachmittagsstunden schneidige Marschmusik. Um 5 Uhr stand die Brigade in Stärke von 12 000 Mann. Obergruppenführer von Jagow begrüßte die Brigade- und Standartenführer der Berliner SA, die sich auf der Schloßtrampe versammelt hatten. Nach der Begrüßung hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Rede.

Dr. Göbbels, der seit langem zum ersten Male vor der Berliner SA sprach, kam zunächst auf die Ereignisse des 30. Juni zu sprechen. Ich weiß, meine Kameraden, welche bitteren und schweren Zeiten Ihr durchgemacht habt. Doch die Radikalität so kurz und so im Grunde schmerzlos durchgeführt werden konnte, verdankt man nur Eurer Treue und Eurem Gesichtsbedeutung. Das Ihr wie in den Zeiten des Kampfes so auch in den Zeiten des Sieges dem Führer immerdar gehalten habt. Ihr SA-Männer seid die aktivste politische Garde des Führers und es ist nur zur Herstellung des alten Ruhes und Ruhmes unserer SA-Garde, wenn wir die Elemente aus der SA ausschelden, die mit dem Gedanken und mit Sinn und Zweck der SA überhaupt nichts zu tun haben. Was aber soll man dazu sagen, wenn heute Menschen behaupten, daß der Führer sich niemals von seiner SA-Garde trennen könnte. Diese SA, in ihren wundervollen Gliederungen und Formationen ist ja nicht das Ergebnis des Sieges, sie ist das Ergebnis des Kampfes gewesen. Im Kampfe ist sie geworden, und im Kampfe hat sie unerschütterlich Ruhm an ihre Fahnen geholt. So wie sie geworden ist so soll sie bleiben, und wenn sie hier und da einmal den klaren Charakter einer Kampfgarde zu verlieren droht, so glaube ich, meine Kameraden, ist es nur in Eurem Sinne gehandelt, wenn man der SA diesen klaren Kampfscharakter wieder zurückgibt und wenn man sie wieder auf den Boden der Treue, der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit zurückführt.

Falle mir keiner ins Wort und sage: Die SA ist überflüssig geworden, weil sie keine Aufgabe mehr hat. Nahezu 10 v. H. unerer Vorgesetzten sind noch nicht für uns gewonnen. Es würde uneren Ehrgeiz wenig schmeicheln, wenn mir diese 10 Prozent als endgültig verloren betrachtet, nein! Nur ein kleiner Bruchteil dieser 10 v. H. muß als alogisch und unbrauchbar für die Volksgemeinschaft angesehen werden. Die anderen aber gibt es zu gewinnen; und gewonnen können sie nur von Menschen werden, die selbst innerlich durchglüht sind von der Richtigkeit ihrer Aufgabe und in dieser Aufgabe gewissermaßen eine historische Mission erblicken, die sie erfüllen müssen, wenn ihr Leben noch einen Sinn und einen Zweck haben soll.

Wohlag denn, laßt uns arbeiten und marschieren im alten Geiste, im Geiste des Vertrauens und der Kampfbereitschaft. Zeigt Euer Ehrengefühl wieder stolz und aufrecht der Reichshauptstadt. Die, die es belächeln wollten, sind unschädlich gemacht worden. Eure Ehre aber, Euer Ruhm und Eure stolze Tradition sind nicht im mindesten durch ihr verräterisches Treiben auch nur angetastet worden. So wollen wir uns denn in dieser Stunde wieder einmal der Bewegung, der Idee und dem Führer verpflichten. Der Führer hat die Macht. Das ist gut! Der Führer hat das Reich. Das ist besser! Der Führer hat das Volk. Das ist das Beste! In diesem Volk stehen wir, für dieses Volk arbeiten und kämpfen wir, und diesem Volk weihen wir uns, solange noch ein Atemzug in uns ist. Das ewige Deutschland, sein Volk und sein Führer — Sieg Heill!

## Holland wehrt sich gegen unerwünschte Emigranten

Amsterdam, 26. Aug. Wie verlautet, beschäftigt sich die hiesige Fremdenpolizei eingehend mit denjenigen Ausländern, die sich nach dem Januar 1932 in Amsterdam niedergelassen haben ohne hierfür die Genehmigung erhalten zu haben. Es hat sich dabei herausgestellt, daß sich ungefähr 200 bis 300 solcher Fremdlinge eingebürgert haben, die ohne jede Erlaubnis Geschäfte in vollem Umlauf tätigen. Interessant ist die Tatsache, daß es sich hierbei zum größten Teil um „Deutsche“ handelt, d. h. besser gesagt, um südliche Emigranten, die letzterzeit aus Deutschland entwichen sind. Die niederländische Regierung wird aber schon in Kürze an alle diese unerwünschten Gäste die Anfordernungen ergeben lassen, Amsterdam bzw. Holland auf schnellstem Wege zu verlassen.

## Englands Aufrüstung

London, 25. Aug. Im Rahmen der englischen Luftaufrüstung beabsichtigt die englische Admiralität, sämtliche Schlachtschiffe und modernen Kreuzer der englischen Flotte mit je zwei Flugzeugen auszustatten. Zur Zeit sind nur etwa 19 englische Kriegsschiffe mit Flugzeugen versehen. Durch diese Maßnahme wird abgeleitet von der bereits festgelegten Verärterung der Flotten-Luftstreitkräfte eine zusätzliche Bereitstellung von 60 Kriegsschiffen erforderlich. Die neuesten amerikanischen und japanischen Kreuzer rühren here. Es ist dies die italienischen und spanischen je zwei oder drei Kriegsluftzeuge an Bord.

## Das Spiel von Genf

Was vor und hinter den Kulissen der Völkerbundsversammlung zu erwarten ist

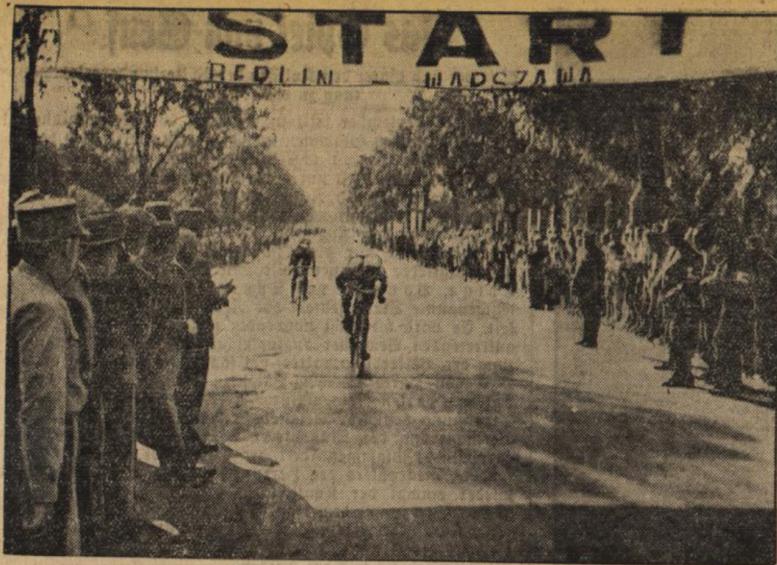
Am 10. September tritt in Genf die 15. Versammlung des Völkerbundes zusammen und gleichzeitig wird auch der Völkerbundsrat tagen. Die beiden veröffentliche Tagesordnung enthält nur einen hochpolitischen Punkt, den Antrag der polnischen Regierung über den Abbruch einer allgemeinen Konvention zum Schutz der Minderheiten. Alles andere sind geschäftlich nächtliche Dinge, von denen vielleicht nur die Erziehung dreier nichtständiger Ratsmitglieder zu einer politischen Debatte führen kann. China, Panama und Spanien scheiden aus. Der letztgenannte Staat genehigt das Recht der Wiederwählbarkeit. Es wird vielleicht notwendig sein, die Ansprüche der auftretenden Bewerber auszugleichen. Aber sonst: Ergänzung des Völkerbundsstatutes, um ihn in Einklang mit dem Pakt von Paris (Kellogg-Pakt) zu bringen, Bericht des Internationalen Rauten-Büros über den Flüchtlingschutz, Ernennung von drei Mitgliedern der Kontrollkommission, Verlängerung des Mandats der Studientkommission für europäische Zusammenarbeit, jenes Gebildes, das das besondere Stedenpferd des Herrn Herriot ist, und schließlich wieder einmal der Konflikt zwischen Poltoren und Paragon, mit dem man in Genf praktisch nichts anzufangen weiß. Dazu die Regularien, die Entgegennahme des Berichts des Generalsekretärs. Wirklich, es könnte eine gerühmte Sitzung in Genf werden.

Tatsächlich wird man wahrscheinlich heiße Köpfe bekommen. Die Frage, von der diese 15. Völkerbundsversammlung ihr charakteristisches Gepräge bekommen wird, steht überaus nicht auf der Tagesordnung, weil sie noch nicht für die geschäftsordnungsmäßige Behandlung reif und in Kulissen-gesprächen jomeit vorbereitet werden muß, daß man sie näher in das Licht der öffentlichen Plenarversammlung bringen kann. Aber alle Welt weiß natürlich, daß Frankreich auf dieser September-Tagung die Union mit dem Sowjetrußlands in den Völkerbund durchsetzen möchte. Paris hat darüber mit dem Moskauer Freunde ganz bestimmte Abmachungen getroffen, Abmachungen, die wahrscheinlich auch gewisse Zugeständnisse an die besondere bolschewistische Mentalität der Sowjets enthalten und die ihnen manche peinlichen Fragen und Antworten ersparen sollen. In Paris aber wie in Moskau weiß man, daß bei einem großen Teil der Völkerbundsstaaten, die ja noch nicht einmal alle ordentliche diplomatische Beziehungen zu Sowjetrußland unterhalten, nicht nur keine Begeisterung für das neue Mitglied besteht, daß man sogar eine heftige Abneigung gegen seine Aufnahme empfindet und mindestens nicht gewonnen sein wird, diese Aufnahme durch eine Korrektur der Formalien nun auch noch zu erleichtern. Der heftigste Widerstand scheint in der Schweiz selbst, dem Lande, das der Gastgeber des Völkerbundes ist, zu bestehen. Es wird aller diplomatischen Künste des Herrn Barthou bedürfen, um Herrn Litwinow den Weg in die Liga der Nationen zu ebnen.

Mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund möchte Herr Barthou gleichzeitig seine Ostpolitik in die entscheidenden Schritte weiter vorwärts treiben. Damit wird es vielleicht noch größere Schwierigkeiten haben. Polen ist in den letzten Wochen, die eine gewisse Konfliktstimmung gegen Frankreich brachten, durchaus nicht geneigter, die von vornherein sehr wohl ausgenommenen Vorschläge des als Beitrittskandidat irrisierten Ost-Locarno zu akzeptieren. Und damit — von dem deutlichen Widerstreben abgesehen — fallen die vorläufigen und lediglich theoretischen Zustimmungserklärungen Finnlands, Estlands und Lettlands in sich zusammen, sodaß von den neun Staaten, die für den Ostpakt vorgelesen waren, nur vier übrig bleiben: Frankreich, Sowjetrußland, Litauen und die Tschechoslowakei. Herr Barthou wird trotzdem in Genf noch einmal seine Überredungskünste spielen lassen. Aber es hat nicht den Anschein, als würde es das Konzert seiner Politik grundsätzlich verderben, wenn er damit keinen Erfolg hat, denn der französisch-russische Bündnisvertrag, der dann an die Stelle des Ostpakt treten würde, scheint ja schon fertig entworfen zu sein, und es würde eine gewisse Ironie darin liegen, wenn er etwa hinter den sicherlich von Friedensbewertern und Wharfen von europäischer Gemeinlichkeit trübenden Begrüßungsreden für das neue Völkerbundsmitglied Sowjetrußland abgeschlossen werden würde.

Aber das alles sind sozusagen inoffizielle Genfer Themen, deren interessantestes Verhandlungsstadium sich hinter den Kulissen abspielt, während im Rampenlicht wahrscheinlich nur die etwaigen Ergebnisse erscheinen. Dagegen wird sich von vornherein die Behandlung des polnischen Minderheitenantrages in der Öffentlichkeit des Mlemms vollziehen. In den Friedensverträgen haben letzterzeit die Nachfolgestaaten gewisse Minderheitenverpflichtungen eingehen müssen. Polen hat schon immer den Wunsch gehabt, sie auf alle Völkerbundsmitglieder auszudehnen, und der jetzigen Versammlung liegt ein formulierter Antrag in diesem Sinne vor. Er ist den übrigen europäischen Großmächten, vor allem Frankreich und Italien, sehr wenig angenehm. Aber auch Staaten wie Dänemark, Belgien und Spanien, die gewisse nationale Minderheiten einschließen, sind wenig erbauet von ihm und dürften opponieren. Vor allem aber wird bei Sowjetrußland, das fast die Hälfte seiner Bevölkerung unter den Begriff der nationalen Minderheiten einstellen muß, heftige Abneigung gegen die Übernahme von Minderheitenverpflichtungen, wie sie den Nachfolgestaaten auferlegt sind, bestehen. Man kann aber annehmen, daß Polen die Anerkennung dieser Verpflichtungen als Vorbedingung seiner Zustimmung zur Aufnahme Rußlands in den Völkerbund machen wird. Auf jeden Fall werden sich zu diesem Problem außerordentlich interessante Debatten in Genf ergeben.

Deutschland hat früher schon einmal erklärt, daß es der Idee des polnischen Vorschlages durchaus sympathisch gegenüberstehe. Es ist, nachdem es im Oktober 1933 aus den bekannten Gründen den Völkerbund verließ, auf der diesjährigen Tagung nicht vertreten. Es wird mit Ruhe und Gelassenheit den Auseinandersetzungen in Genf folgen können. Unmittelbarer und lebhafter wird es daran interessiert sein, zu beobachten, was herauskommt, wenn Herr Knoz dem Völkerbundsrat seinen Antrag unterbreitet, ihm bei der Anwerbung von 2000 Polizisten für das Saargebiet zu helfen. Herr Knoz hat nämlich bisher bei den Staaten, an die er sich wandte, wenig Gegenliebe gefunden. Offenbar hat man nirgends den Wunsch, die eigenen Landesfinder zu Bütteln eines doch recht ansehnlichen Regimes herzugeben, und es ist bezeichnend, was eine große Schweizer Zeitung, die die etwaige Zurverfügungstellung von Schweizer Polizeikräften sehr ruhig und sachlich erörterte, abschließend dazu schrieb: „Lieber nicht“.



### Von der Radrennfahrt Berlin-Madrid

die von je 16 deutschen und polnischen Amateur-Radfahrern als Länderkampf durchgeführt wird. Die deutschen Fahrer treffen als erste in Schneidemühl, dem Ziel der ersten Etappe, ein.

### Abschluss der Beweisaufnahme im Delmolber Prozess

Hugenberg vereidigt.  
D.M. Delmolde, 25. Aug. In der Nachmittagsverhandlung gegen Meier zu Bergen und seinen Mitangeklagten Lorenz erstattete der 2. Schriftführer Professor Dr. Popp-Frankfurt a. M. ein sehr ausführliches Gutachten, das im Gegensatz zu der Ansicht des Sachverständigen Laube zu dem Schluss kommt, daß die Unterschrift Hugenbergs unter dem 200 000 Reichsmark-Vertrag gefälscht sei und daß gewisse Merkmale dieser Unterschrift mit der Schrifttechnik des Angeklagten Meier übereinstimmen.

Die Verteidigung wies auf den Gegensatz zwischen beiden Gutachten hin. Der Sachverständige Laube blieb bei seiner Meinung. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch mehrere Leumundszeugen gehört. Von Seiten der Verteidigung des Angeklagten Meier wurde der Verteidigung Hugenbergs widersprochen, da damit auch gleichzeitig über den von Meier gegen Hugenberg angeklagten Zivilprozeß entschieden werde. Aus strafprozessualen Gründen müsse die Verteidigung unterbleiben. Der Oberstaatsanwalt jedoch beantragte, Hugenberg nunmehr zu vereidigen. Diefem Antrag gab das Gericht statt, worauf Hugenberg den Eid leistete. Die Beweisaufnahme wurde darauf geschlossen.

Am Montag vormittag nehmen die Plädoyers ihren Anfang

### Die bayerische Landesynode und die Reichskirche

München, 25. Aug. Am Donnerstag trat in München die Landesynode der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Bayern zusammen. Nach feierlichem Gottesdienst am Vorabend eröffnete der Präsident der Synode, Oberregierungsrat Bräder, die Verhandlungen. Dann nahm Landesbischof D. Meier das Wort und schilderte in längerer Rede worum es heute in der Deutschen Evangelischen Kirche gehe. Im Kampf der evangelischen Kirche um ihre Existenz gehe es um das Recht und seine Geltung in der Kirche; die Bewegung des Lebens dürfe über veraltete Formen hinweggehen, aber niemals dürfe sie Unrecht in Recht verkehren. Es gehe weiter darum, daß in der Kirche nach Treu und Glauben und unbedingter Wahrhaftigkeit verfahren werde. Es gehe ferner um eine wahrhaft geistliche Leitung der Kirche, deren Autorität in ihrem Wesen begründet liegen müsse. Es gehe schließlich um die unverfälschte Geltung des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses in der Deutschen Evangelischen Kirche. D. Meier bekannte sich dabei als überzeugter Freund und Förderer einer einigen deutschen evangelischen Kirche.

Nach einem Bericht über den Verlauf der Nationalkonferenz vom 9. August trat die Synode in die Ausibande ein, die sich bis in die Nachtstunden erstreckte. Das Ergebnis dieser Beratungen, an denen sich u. a. auch alte nationalsozialistische Kämpfer beteiligten, fand folgendes einstimmiges Ergebnis:

Die bayerische Landesynode tritt für eine starke und in sich einige Deutsche Evangelische Kirche ein. Sie bedauert aber, daß die Haltung der derzeitigen Reichskirchenregierung es unmöglich mache, die Eingliederung unter den gegenwärtigen Umständen zu vollziehen.

Unter dem Beistand der Versammlung sprach die Synode dem Landesbischof ihr Vertrauen aus.

### Eine Frau erklimmt einen Gipfel von 7400 Metern Höhe

D.M. Lahore (Indien), 26. Aug. Die Frau des Professors Dyrhenfurth, des bekannten Leiters der Internationalen Himalaja-Expedition, stellte einen bemerkenswerten Bergbesteigererford für Frauen auf. In Begleitung ihres Mannes sowie der Bergsteiger Ertl und Hocht erklomm sie die „Queen Mary“-Spitze im Karakorum-Gebirge, deren Höhe fast 7400 Meter beträgt.



Leni Riefenstahl — Schöpferin des Filmes v. Reichsparteitag.  
Die Filmregisseurin Leni Riefenstahl, die den vorjährigen Reichsparteitag-Film „Sieg des Glaubens“ gedreht hat, ist mit der gesamten künstlerischen und technischen Oberleitung bei der Aufnahme des Filmes beauftragt worden, der von dem Reichsparteitag 1934 geschaffen werden soll.

### Manöver-Rede Mussolinis

Paris, 26. Aug. Mussolini hat zum Abschluss der italienischen Manöver vor den Offizieren und den Militärattachés der vertretenen Mächte von der Plattform eines Tanks aus eine Ansprache gehalten, in der er ausführte: „Niemand in Europa wünscht den Krieg; aber der Gedanke an den Krieg liegt in der Luft. Der Krieg kann von einem Augenblick zum anderen ausbrechen.“

Der Duce übte alsdann Kritik an den Manövern und erklärte im Anschluß daran: „Ende Juli war eine unvorhergesehene Lage eingetreten ähnlich der von 1914. Wenn wir keine Divisionen an die Grenze geschickt hätten, wären Vermittlungen erfolgt, die nur durch die Stimme der Gewichte hätten gelöst werden können. Man muß für den Krieg nicht etwa morgen, sondern schon heute bereit sein. Wir müssen eine militärische und logar militärische, ja ich kann hinzufügen, triegerische Nation werden. Das politische, wirtschaftliche und geistige Leben der Nation muß sich auf diesen militärischen Notwendigkeiten aufbauen. Mussolini bezeichnete den Krieg als die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern und sagte: „Da gewisse Nationen aufsteigen und andere im Absterben begriffen sind, bleibt die Tatsache bestehen, daß trotz allem guten Willen, trotz allen Konferenzen und Protokollen der Krieg im Laufe der Jahrhunderte mit dem Schicksal der Nationen verbunden sein wird. Das gesamte Volk ist heute bereit, wie ein einzelner Mann im Notfall zu antworten.“ Schließlich wandte sich Mussolini in französischer Sprache an die ausländischen Offiziere mit folgender Erklärung: „Sie haben einige Tage unter unleren Truppen zugebracht. Ich hoffe, daß Sie einen guten Eindruck mitnehmen und daß Sie nach Rückkehr in Ihr Land sich mit Freude der Tage, die Sie bei uns verbracht haben, erinnern werden.“

### Pressestimmen zur Rede Mussolinis

London, 25. Aug. Die englische Presse berichtet zum Teil in großer Aufmachung über die Erklärungen Mussolinis am Ende der italienischen Manöver, daß Italien für den Krieg schon heute bereit sein müsse und daß jeden Augenblick ein Krieg ausbrechen könne. „Daily Telegraph“ überreicht keine Meldung; „Kriegswarnung Mussolinis“. Die liberale „News Chronicle“ sagt: „Der Duce bereitet sich auf den Krieg vor.“ Ähnlich lauten auch die Schlagzeilen anderer Blätter.

Paris, 25. Aug. Auch in Paris findet die Rede großen Widerhall. Vor allem wird stark beachtet, daß dabei auch der Satz geäußert worden sei, der Krieg könne von einem Tag zum anderen ausbrechen. „Le Jour“ benutzte die Gelegenheit zu einem Aufruf an Frankreich und Italien sich endlich zu verständigen.



König Viktor Emanuel und Mussolini  
pohnten den Hauptphasen der diesjährigen Manöver des italienischen Heeres bei Florenz bei.

### Bisher für 900 000 Schilling Ersatzleistung in Steiermark

Wien, 25. Aug. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat nach einer amtlichen Verlautbarung neuerlich eine Reihe von Personen zur Ersatzleistung für die dem Staat zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erwachsenen Kosten sowie für die durch den Aufrund verursachten Schäden herangezogen und hierdurch einen weiteren Betrag von 350 000 Schilling sichergestellt. Daraus haben allein drei Personen 102 000 Schilling zu entrichten. Ferner wurden zwölf Personen zur Zahlung von je 14 000 Schilling und 15 Personen zur Zahlung von 3000 bis 8000 Schilling aufgefordert. Insgesamt wurden bisher in Steiermark 900 000 Schilling im Wege solcher erzwungener Zahlungen sichergestellt.

### Jeder haßt die Saar-Plakette!

Zur Saartreuekundgebung in Koblenz hat der Führer eine Saar-Plakette erwählt, die in ihrer künstlerischen Formgebung vielfaches Symbol der Verbundenheit des Reiches mit der deutschen Saar darstellt. Zwei Hände schließen sich in festem Druck — das Reich und die Saar — gegeneinander. Beide sind fest vereint in dem Schwur des Reiches und vor allem der Saardeutschen:

Deutsch ist die Saar.

Und auf einem Ehrenmal, das dort gleichsam für die vielen in Treue gefallenen Kämpfer an der Saar errichtet ist, steht der Wahlspruch dieser Helden: Des Deutschen Ehre ist die Treue. Der toten und der lebenden Kämpfer an der deutschen Saar gedenkt so das neue Reich, dessen Symbol über allen schwebt. In diesem Sinne innerer Verbundenheit werden alle Deutschen am 26. August und bis zum Abstimmungstag die Saar-Plaketten tragen. Wer sie trägt, trägt sie für die deutschen Brüder an der Saar, denen das Tragen im Saarland verboten wurde.

### Die Saartreuekassell-Kundgebung des Landesleiters der Deutschen Front

D.M. Saarbrücken, 26. Aug. Die Saartreuekassell überbrachte dem Führer folgende Kundgebung des Landesleiters der Deutschen Front, Pirro:

„Nach dem schmählichen Verrat an Deutschland wurde das deutsche Saarland von seinem Mutterlande abgetrennt. Ein 15jähriger Leidensweg wurde seinen Einwohnern aufgezwungen. Trotz aller Drangsal hielt sich die deutsche Saarbevölkerung auf das innigste verbunden mit ihren Brüdern und Schwestern im Reich. Die Deutschen an der Saar erleben heißen Herzens die baldige Rückkehr zum geliebten deutschen Vaterland. Sie freuen sich auf den Tag, an dem sie ihre Stimme für unser ewiges Deutschland abgeben dürfen, um damit der Welt zu beweisen, daß die Saar von jeher deutsch war und für alle Zeiten deutsch bleiben wird. Im Namen der in der Deutschen Front vereinigten Saardeutschen lasse ich Ihnen, mein Führer, und gleichzeitig dem gesamten Volke treudeutsche Grüße von der Saar überbringen und verbinde damit das Gelübnis der unzerstörbaren deutschen Treue zu unserem heiliggeliebten deutschen Vaterland.“

### Wieder Raubüberfälle in USA.

Newport, 25. Aug. Am Freitag wurden in den Vereinigten Staaten wieder drei große Raubüberfälle von bewaffneten Banditen ausgeführt, denen Werte im Betrage von über 250 000 RM. in die Hände fielen. In allen Fällen konnten die Räuber entkommen. In Eutler (Pennsylvania) überfielen drei Banditen einen gepanzerten Volkstransportwagen und nahen 50 000 Dollar in Banknoten und Münzen. Die Newporter Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen, da sie glaubt, daß es sich um die gleichen Räuber handelt, die den Raubüberfall am Dienstag verübten. In Rome (Georgia) zwangen mehrere mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen zwei Bankangestellte zur Herausgabe von 9000 Dollar. In Cleveland (Ohio) nahmen vier Räuber den Führer eines Kraftwagens gefangen und raubten mit dem Wagen, der Waren im Werte von 8000 Dollar enthielt, davon.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verleihung des Goethe-Preises an den Komponisten Pjinner. Die höchste kulturelle Auszeichnung, die die Stadt Frankfurt a. M. zu vergeben hat, der Goethe-Preis, wird für das Jahr 1934 dem Komponisten Hans Pjinner durch den Oberbürgermeister der Stadt überreicht werden.

„Kattowitzer Volkswille“ erneut beschlagnahmt. Die Samstagausgabe des in Kattowitz erscheinenden sozialdemokratischen „Volkswille“ wurde ebenso wie die Ausgabe am letzten Dienstag von den polnischen Behörden wenige Stunden nach Erscheinen beschlagnahmt. Auch die Samstagausgabe enthielt unflätige Angriffe gegen das deutsche Staatsoberhaupt.

Neue Ausweisung polnischer Bergarbeiter aus Frankreich. Ein neuer Schub von 46 polnischen Bergarbeitern, die im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in Escarpelle ausgewiesen worden sind, ist aus Nordfrankreich über die Grenze beordert worden. Am 31. August werden weitere folgen. Der Hauptausführer der Arbeitslosen von Nordfrankreich hat daraufhin beschloffen, im Oktober einen „Marsch auf Lille“ zu veranstalten.

Schlagwetterexplosion in Polen. Auf der Myslowitz-Grube in Ostoberschlesien ereignete sich auf der 500-Meter-Sohle eine Schlagwetterexplosion. Zwei dort arbeitende Bergleute wurden verletzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

Eisenbahnanschlag in Südtirland. Durch einen Sabotageakt regierungseindlicher Elemente wäre es im Süden Irlands beinahe zu einem schweren Eisenbahnunglück gekommen. Kurz bevor ein mit englischen Ausflüglern vollbesetzter Expresszug die Kreuzungsstelle Carricks Cross bei Waterford erreichte, wurde entdeckt, daß ein Stück des Schienenweges aufgefressen war. Es gelang, den Zug noch in letzter Minute zum Stehen zu bringen.

Omnibus vom Güterzug erfasst. Bei Königswinter am Rhein wurde am Donnerstag bei dem Bahnübergang in Niederbellendorf ein mit 26 Personen, darunter 17 Engländern, besetzter Autobus von einem Güterzug erfasst und zur Seite geschleudert. Der Omnibus wurde fast vollkommen zertrümmert. Neun der Insassen, die teils leichtere, teils schwerere Verletzungen davongetragen haben, sind in das Krankenhaus eingeliefert worden. Es steht fest, daß die Bahnschranken nicht geschlossen waren.

Fälscherwerkstatt in einem englischen Gefängnis. In der Druckerei des Gefängnisses in Pentonville wurde eine Werkstatt zur Herstellung von falschen amtlichen Formularen und Scheinen aufgedeckt. Man fand heraus, daß ein in solchen Dingen bewandelter Straßgefänger die falschen Formulare druckt und gegen Tabak und andere Vergünstigungen Wärtern überreichte, die ihrerseits einen schwindehaften Handel damit trieben. Zwei Gefängnisbeamte wurden vorläufig ihres Postens entzogen.

Meuterei in einer amerikanischen Strafzuchtanstalt. Wie aus Colledgeville (Pennsylvania) gemeldet wird, kam es in der Strafzuchtanstalt von Graterford zu einer Meuterei von etwa 200 Sträflingen. Die Sträflinge legten an verschiedenen Stellen des Gebäudes Feuer an, durch das sehr erheblicher Schaden angerichtet wurde. Es handelt sich um ein riesiges Strafanstaltsgebäude, das mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen erbaut wurde. Nachdem Polizei aus den Nachbarorten herangezogen worden war, gelang es schließlich, die Sträflinge wieder in ihre Zellen einzuschließen.



Ein Zukunftsbild.

Kaiser (in spe) Otto: „Mir scheint, die Basis ist etwas klein geworden für das alte Möbel.“

Österreichisches

Das Geisel-System des Heimatschutzes

Wien, 26. Aug. Der Landesführer des niederösterreichischen Heimatschutzes, Landeshauptmannstellvertreter Major von Baar, hat an den niederösterreichischen Heimatschutz einen Befehl herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß aus diesem Bezirk die Namen von zehn prominenten Nationalsozialisten zu melden sind.

Selbstmord des früheren Landbundführers

Die Untersuchung gegen die österreichischen Landbundführer dauert fort. Der ehemalige Landbundabgeordnete Dewatz wurde einem eingehenden Verhör unterzogen und schließlich in Haft genommen.

Riesige Überschwemmungen in Indien

Kalkutta, 25. Aug. Die bengalische Provinz Bihar, wo im Frühjahr dieses Jahres 2500 Menschen bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen waren, ist von einer riesigen Überschwemmung heimgesucht worden.

Zwei badische Bergsteiger in Not

Waldkirch, 26. Aug. An einem der letzten Abende wurden auf dem Gebiete des mittleren Schafalpfades in Mittelberg im Kleinen Walsertal alpine Notsignale beobachtet.

Neue schwere Unwetter über dem Murgtal und der Hardt

Karlsruhe, 26. Aug. Ein neues schweres Unwetter mit heftigen elektrischen Entladungen, wolkenschichtigen Regen und Hagelschlägen hat am Samstag nachmittag vom Murgtal bis nach der oberen Hardt beträchtliche und ziffernmäßig noch nicht abschätzbare Schäden an den Kulturen, Feldfrüchten und Obstanlagen angerichtet.

Verhinderung der Bittersdorfer Rheinbrücke

Karlsruhe, 26. Aug. Infolge falscher Flaggenhissung eines zu Berg fahrenden Rheinschleppjuges, dem verabsäumt worden war, Ankerwerfen zu signalisieren, waren am Samstag zwei mit Frachten beladene Schiffe mit großer Wucht gegen die Brückenpfeiler der Rheinbrücke bei Bittersdorf ausgefahren.

Der Gau Baden auf dem Reichsparteitag

Karlsruhe, 26. Aug. Beim Parteitag in Nürnberg ist der Gau Baden mit 9600 Teilnehmern vertreten. Davon beteiligten sich 5300 Mann am Appell der Politischen Leiter am Freitag, den 7. September und dem anschließenden Fadelzug.

Glanzer Aufstuf in Iffezheim

Iffezheim, 26. Aug. Der für Baden-Baden so bedeutungsvolle Frühlingstag in Iffezheim — der Sonntag — hat in jeder Hinsicht einen glänzenden Verlauf genommen.

Chrusberg, 26. Aug. (Brand)

Am Freitagabend wurde das Anwesen des Ernt Maier durch ein Großfeuer vollständig eingeeicht. Nur mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden.

Waldkirch, 25. Aug. (Tennisturnier)

Das dritte allgemeine Feldberg-Tennisturnier findet in der Zeit vom 30. August bis 2. September am Deutschlands höchstgelegenen Tennisplätzen statt.

Waldkirch, 25. Aug. (Freiwillig in den Tod)

Freitag erhängte sich der Elektromeister Schreiber in Waldkirch, der vor einigen Monaten mit dem Auto verunglückte und dabei schwere Kopfverletzungen erlitt.



Der Führer der deutschen Teilnehmer am Europa-Rundflug am dem 14 deutsche Maschinen beteiligt sein werden, ist Fliegerkommandant Osterkamp.

Verpflichtung der Reichs- und Staatsbeamten

Karlsruhe, 26. Aug. Am Samstag wurden sämtliche Reichs-, Staats-, städtische Beamte und die Landespolizei auf der Führer verpflichtet. Im Innenministerium nahm die Verpflichtung Minister Pflaumer, im Unterrichts- und Kultusministerium Dr. Raeder, im Finanzministerium in Vertretung des Ministerpräsidenten Ministerialrat Mühle vor.

Das endgültige badische Wahlergebnis

Karlsruhe, 26. Aug. Am Samstag fand eine Sitzung des Abstimmungsausschusses zur endgültigen Ermittlung der Abstimmungsergebnisse der Volksabstimmung vom 19. August statt.

Baden

Amliche badische Dienstaufträge

Ernannt: Die Justizassessor Heinrich Kreis beim Notariat Bruchsal, Wilhelm Dinkel beim Amtsgericht Bittlingen, Anton Grubbe beim Notariat Freiburg und Stefan Warrich beim Amtsgericht Waldshut zu Justizassistenten.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Baubeginn der Reichsautobahn Heidelberg-Karlsruhe.) Nach einer Mitteilung des hiesigen städtischen Presseamtes ist mit größter Wahrscheinlichkeit im Herbst ds. Js. mit dem Baubeginn der Südtrecke der Reichsautobahn von Heidelberg nach Karlsruhe zu rechnen.

Waldkirch, 25. Aug. Zu dem Mord in Zürich an der von hier stammenden Köchin Anna Maria Huber wird noch gemeldet: Die Untersuchung hat ergeben, daß die Ermordete an einer Schußverletzung gestorben ist.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Waldkirch, 26. Aug. (Zu eine Mifgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13-jährige Tochter ... ab, daß sie in eine untenkehende Mifgabel fiel.

Beste Cure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

# Aus Stadt und Land

**Durlach, 27. Aug.** Heute feiert Herr August Bette, hier, Kiliansfeldstraße 2, seinen 83. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

**Durlach, 27. Aug. (Unwetter.)** Ein starkes Gewitter entlud sich Samstag mittag zwischen 3.30 und 5 Uhr über unsere Stadt, wobei durch die hierbei eintretende Dunkelheit fast überall von der künstlichen Beleuchtung Gebrauch gemacht werden mußte. Die zahlreichen niederzudenden Blitze, verbunden mit trachenden Donnererschlägen, richteten, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, keinen Schaden an, auch war das Gewitter nicht von Hagel begleitet, sodaß unsere Fluren und Felder vor Schaden bewahrt blieben.

**Durlach, 27. Aug. (Verkehrsstörung.)** Samstag mittag kurz nach 12 Uhr löste sich an einem mit Sand beladenen Zweispänner-Pferdefuhrwerk, welches in östlicher Richtung durch die Adolf Hitlerstraße hier fuhr, in Höhe der Mittelstraße infolge unbemerkten Versickerens des Vorderers das rechte Hinterrad, wodurch der Wagen auf die Gleise der Straßenbahn zu liegen kam. Hierdurch erlitt die Straßenbahn eine erhebliche Störung ihres Betriebes und konnte erst nach beinahe einstündiger Dauer ihren normalen Fahrverkehr wieder aufnehmen. Auch war der übrige Straßenverkehr durch den Vorfall, der in der belebten Mittagsstunde eine größere Menschenansammlung hervorrief, sehr behindert und konnte nur durch sofortige polizeiliche Regelung vor größeren Störungen bewahrt bleiben.

**Durlach, 27. Aug. (Verkehrsunfälle.)** Samstag vormittag kurz vor 9 Uhr fuhr ein 19 Jahre alter Bädergehilfe aus der Palmalenstraße und bog in westlicher Richtung auf die Adolf Hitlerstraße ein, wobei er von einem Kraftfahrzeug, welcher einen an der genannten Straßenstelle anhaltenden Straßenbahnzug falsch überholte, angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Der Radfahrer wurde hierbei nicht verletzt, dagegen wurde sein Fahrrad stark beschädigt. Der rückwärtslose Motorradfahrer fuhr nach dem Unfall, den er verschuldet hatte, in herzloser Weise, ohne sich um den Gestürzten zu kümmern, davon. Soffentlich wird ihm durch eine exemplarische Strafe die erforderliche Rücksichtnahme bei Verkehrsunfällen beigebracht. — Am Samstag abend gegen 18.30 Uhr wurde in der Adolf Hitlerstraße hier ein Lieferkraftwagen im Augenblick der Vorbereitung von einem Lieferkraftwagen, dessen Führer angehalten hatte und nun plötzlich ebenfalls wieder weiterfahren wollte, durch unvorsichtiges Ausbiegen seitlich angefahren, wodurch geringer Sachschaden verursacht wurde. — Gegen 19 Uhr fuhr am Samstag ein Motorradfahrer in östlicher Richtung durch die Adolf Hitlerstraße hier, wobei ihm beim Ueberholen eines Kraftfahrers, der im gleichen Augenblick einer Frau nach links ausweichen mußte, in seine Fahrbahn geriet. Hierbei wurde am Hinterrad des Radfahrers durch die Fuhrkräfte des Kraftwagens mehrere Speichen abgerissen, ohne daß jedoch weiterer Schaden entstand, da beide Fahrzeuge infolge ihrer mäßigen Geschwindigkeit sofort anhalten konnten.

# Turnen · Sport · Spiel

Das zweite Probe-Spiel!

**Germania Durlach — Reichsbahn-Sportverein Rhe 9:1.**  
In einem weiteren Vorbereitungslampfe besiegten diesmal die Durlacher Germanen den Reichsbahn-Sportverein Rhe in überzeugender Manier mit 9:1 Toren. Die „Bahnsportler“ konnten nur periodenweise die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, mußten aber sonst während der übrigen Spielzeit die Ueberlegenheit der Bezirksligisten anerkennen. Die mit veränderter Mannschaft antretenden Pfahherren machten einen wesentlich frischeren Eindruck auf die Außenstehenden und auch sonst war auf allen Gebieten eine enorme Besserung festzustellen. Das Spiel selbst litt stark unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen. Die Germanen fanden sich mit diesem Uebel wesentlich besser ab und differtierten das Geschehen nach Belieben. Der Rechtsaußen eröffnet in der 10. Min. den Torreigen. Lange Zeit vermochten die Gäste hartnäckigen Widerstand zu leisten. In der 25. Min. kommen sie sogar durch Elfmeter zum Gleichstand. Von nun an war jedoch der Kampfgeist der „Bahnsportler“ gebrochen. In schönen, zügigen Angriffen führt Bogel, Durlachs Mittelfürmer, den Angriff mühselig, sodaß die Tore wie reife Früchte fielen. Bis zur Pause erhöhten die Germanen auf 3:1.

Der zweite Abschnitt bot das gleiche Bild. In gleichmäßigen Abständen erzielten die Pfahherren noch 6 weitere Treffer, somit einen Bombensieg landend.

Erwähnt muß noch werden, daß die sympathische Mannschaft der Bahnsportler um keine neun Tore schlechter war als ihr Gegner. Durch die faire Kampfweise haben die Gäste den allerbesten Eindruck hinterlassen.

# Tages-Anzeiger

Montag, den 27. August 1934.

**Stala-Tonfilm-Theater:** „Die Teufelsbrüder“, 7 und 8½ Uhr.  
**Marlgrafens-Theater:** „Tingel-Tangel“, 7 und 8½ Uhr.  
**Kammer-Lichtspiele:** „Kind ich freue mich auf Dein Kommen“.  
**Weihenhofhalle:** Ausstellung Deutsches Jungvolk Durlach, 11 bis 19 Uhr.

# Schweinemarkt.

**Durlach, 25. Aug.** Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 84 Käuferfische und 184 Ferkelschweine. Verkauft wurden 42 Käuferfische und 132 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferfische 30—44 RM., für Ferkelschweine 14—24 RM.

# VOLKSBANK DURLACH

BANK UND SPARKASSE

empfehlen ihre Dienste zur  
**Annahme von Spareinlagen**  
von jedermann  
bei guter Verzinsung

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

# Hamburg im Zeichen Schmeling — Neusel

Schmeling besiegt Neusel in neun Runden

Die Spannung war bis zur Siebtege gestiegen, als schließlich die Weltmeisterschaftsauscheidung zwischen Erzweltmeister Max Schmeling und Walter Neusel angeläutet wurde. Es gab ein spannendes, dramatisch verlaufenes Gefecht, in dem schließlich die größere Kampferfahrung des Erzweltmeisters seinen jüngeren Gegner Walter Neusel zur Aufgabe in der neunten Runde zwang. Die einzelnen Runden nahmen folgenden Verlauf:

**Erste Runde:** Neusel greift sofort mit kurzen Schlägen an und landet links bei Schmeling, der sich vorläufig abwartend verhält und seinen Gegner genau beobachtet. Mit einigen linken Haken kann er aber ebenfalls durchkommen. Es ergibt sich ein leichtes Geplänkel, bei dem einer den anderen genau studiert. Neusel kann dann Schmeling in die Seile drängen, aber Wage macht sich wieder frei. Neusel greift immer wieder an, kann eine Halskette andringen, seinen Gegner jedoch nicht lassen, der immer wieder geschickt ausweicht. Er macht einen guten Eindruck. Die Runde ist ausgeglichen.

**Zweite Runde:** Das Zeitmaß wird etwas schneller. Neusel kann Schlagereien auf die Körperpartien andringen, auf die Schmeling oben antwortet. Neusel erwidert den ehemaligen Weltmeister zweimal links, der mit einem rechten Auswärtshaken antwortet. Neusel bleibt der angreifende. Schmeling mit guten Kontern der defensiver Boxer. Bei einem Schlagtausch wird Neusel das rechte Auge angeschlagen, was ihn aber nicht hindert, ungetümmelt immer wieder anzugreifen. Auch diese Runde bringt keinem der Boxer einen Vorteil.

**Dritte Runde:** Schmeling stoppt den Angriff seines Gegners. Im Nahkampf kann schließlich Neusel hintereinander dreimal links ausgeglichen durchkommen, während Schmeling zwei Auswärtshaken verfehlt und in Doppeldeckung gehen muß. Diese Runde muß man für Neusel buchen.

**Vierte Runde:** Die vierte Runde beginnt mit einem lebhaften Schlagaustausch. Beide müssen oben etwas einstecken. Der Kampf wird etwas lebhafter. Schmeling bearbeitet den Westdeutschen oben und unten mit kurzen trockenen Schlägen. Aber auch Neusel kommt einige Male mit gestochenen Graden durch. Die Runde ist klar für Schmeling.

**Fünfte Runde:** Neusel greift sofort wieder an und auch Schmeling blodt die linken seines Gegners sicher ab. Immer wieder zwingt Schmeling seinen Gegner den ihm besser legenden Nahkampf auf und sammelt Punkte. Die Kampfweise des Hochumers wirkt etwas verkrampft, während Schmeling in ruhiger Weise jederzeit die Situation beherrscht. Auch diese Runde geht knapp an Schmeling.

**Sechste Runde:** Die 6. Runde war von entscheidender Bedeutung. Ein schwerer linker Schmeling am Kopf von Neusel zeigte sichtlich Wirkung, der Westdeutsche iant leicht in die Knie. Sein Gesicht zeigte deutlich Kampfspuren und sein linkes Auge blutete leicht. Neusel kann dann den Erzweltmeister mit einem Rechten erwischen, aber muß gleich darauf wieder einen kurzen linken Haken einstecken. Man hat den Eindruck, daß Schmeling noch nicht ganz aus sich herausging. Schmeling kommt mit seiner linken kurz hintereinander mehrmals an den Kopf des Westdeutschen durch, sodaß das Publikum endlich in Aufregung gerät. Auch diese Runde ging an Schmeling.

**Siebte Runde:** Neusel legt nun alles auf eine Karte, um den klaren Punktvorteil Schmeling's wettzumachen. Doch Schmeling bleibt ihm nichts schuldig und landet kurz vor Schluß noch zwei genaue Treffer. Die größere Angriffsfreudigkeit des Westdeutschen bringt diesem die Runde ein.

**Achte Runde:** Schmeling wird jetzt aggressiver und landet eine ganze Serie von Haken im Gesicht Neusels, der sich nunmehr aufs Klammern belegt, sodaß der Ringrichter ständig trennen muß. Schmeling landet einmal genau am Kinn. Bis zum Schluß der Runde stehen die Kämpfer meist Gemehr bei Fuß, ohne spürbare Treffer andringen zu können. Runde für Schmeling.

# Das Ende

Als das Zeichen zur neunten Runde ertönt, kommt Schmeling sofort aus seiner Ecke, aber sein Gegner bleibt auf seinem Stuhl sitzen. Die Erregung der Zuschauer ist bei dieser Situation nicht zu beschreiben. Alle springen von ihren Plätzen auf, als der Ringrichter Pippow sich zwischen den bis nach Neusels Ecke vorgelassenen Schmeling und den Westfalen stellt. Neusel winkt mit der Hand ab und erklärt dem nunmehr für ihn aussichtslos gewordenen Kampf aufzugeben.

# Großer Autopreis der Schweiz

Stud (Autounion) siegt

Zu einem großartigen Erfolg für die deutsche Motorindustrie gestaltete sich der Lauf der unbeschränkten Klasse um den Großen Preis der Schweiz. Hans Stud war in der vordersten Reihe gleich mit der Führung abgegangen und gewann das international hervorragend besetzte Rennen in 3:37:51,6 Stunden gleich 140.350 Stundenkilometer vor Nommberger, gleichfalls auf Autounion, der 3:37:54,4 für 69 Runden benötigte. Dahinter kamen Drejus, Barzi und Chiron vor Fagioli (Mercedes-Benz) ein. Prinz zu Leiningen, Manfred von Brauchittich und Rudolf Caracciola waren arg vom Bech verfolgt und wurden zur Aufgabe gezwungen. Das Rennen der großen Klasse führte über 70 Runden gleich 509,6 Kilometer.

# Das Wartberg-Rennen bei Heilbronn

Bodmer-Ebingen fährt wieder schnellste Zeit

Das vor einiger Zeit ausgefallene Wartbergrennen wurde am Sonntag vor 10 bis 15.000 Zuschauern als zweite diesjährige Bergprüfung der württ. Motorisportler ausgetragen. Die Rennstrecke befand sich in ausgezeichnetem Zustand, aber die Organisation der Veranstaltung klappte allerdings nicht ganz. Insgesamt bewarben sich 173 Teilnehmer, vorwiegend Ausweistahrer,

in den einzelnen Klassen um den Sieg. Der Sieger vom Dreifachtag, Bodmer-Ebingen auf Norton fuhr mit 111,2 Stundenkilometer die schnellste Zeit des Tages. Bei den Ausweistahrern war Rothme-Stuttgart auf Rudge mit einem Stundenmittel von 102,55 der Schnellste, bei den Sportwagen triumphierte Dr. von Hofe n-Fewerbach auf Bugatti und in der Renawagenklasse siegte Emminger-Jussenhausen auf Salmson mit einem Stundenmittel von 91,7. Leider ereigneten sich zahlreiche Stürze, wovon zwei mit dem Tod der Fahrer endeten. Klais-Jussenhausen stürzte in einer Kurve und war sofort tot. Vor ihm war Bernhard Schneid-Gelnhausen in der gleichen Kurve schwer getötet und starb an den Folgen seiner Verletzungen im Krankenhaus.



Zum 60. Geburtstag von Karl Bösch.

Der Vorjüngere des Vorstandes des J. G. Farben, Geheimrat Dr. Ing. h. c. Karl Bösch, wird am 27. August 60 Jahre alt. Unter seiner Leitung hat das genannte Unternehmen sich zur größten chemischen Fabrik der Welt entwickelt, deren Stoffwerke in Oppau und Merseburg (Leuna-Werke) von besonderer Bedeutung sind. Diese arbeiten nach dem Haberischen Verfahren der Ammonialsynthese aus Luft-Stickstoff, das erst durch Bösch zu einem wirtschaftlichen Fabrikationsprozess ausgearbeitet wurde.

# Aus dem Gerichtssaal

Amtsunteruchlung — Sittlichkeitsverbrecher

**Heidelberg, 25. Aug.** Der 40jährige Alfred Huber aus Merzig (Kreis Trier) wurde 1925 vom Bezirksfürsorgeverband Heidelberg-Land in Heidelberg angestellt und als Hilfsstapler verpflichtet. In dieser Eigenschaft unterrichtete er bis zu seiner am 8. März d. J. erfolgten Verhaftung 15.000 RM. Er wurde vom Gericht wegen schwerer Amtsunteruchlung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus und 5000 RM. Geldstrafe verurteilt. — Der 47 Jahre alte Hermann Klotz aus Heidelberg hatte sich am 16. März d. J. im Heidelberger Tiergarten an einem 6 Jahre alten Kind vergangen. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Da Klotz bereits dreimal wegen ähnlicher Delikte vorbestraft ist, wurde seine Entmannung angeordnet.

# Handel und Verkehr

Wirtschaft

**Gebrüder Junghans AG., Schramberg.** Durch die im abgelaufenen Geschäftsjahr (30. Juni) eingetretene mengenmäßige Umschlagsteigerung konnte die Erfolgszahl um 750 R. erhöht werden. Das Ergebnis für 1933/34 dürfte wesentlich besser ausfallen als letztes Jahr (222.800 RM. Verlust). Eine Dividendenzahlung dürfte jedoch nicht in Frage kommen. Auch im neuen Jahre ist die Gesellschaft weiter gut beschäftigt, doch macht sich jetzt — besonders im Exportgeschäft — ein Preisdruck bemerkbar.

# Reichsbankausweis für die dritte Augustwoche

**Berlin, 26. Aug.** Nachdem die dritte Augustwoche eine weitere Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 75 Millionen gebracht hat, betragen nunmehr die Rückflüsse während des August insgesamt 272 Mill. RM. Das sind etwa 75 Prozent der Inanspruchnahme am Monatswechsel. Der Bestand an bedienungsfähigen Wertpapieren setzt bauend aufsteigende Richtung. Er ist um 4,5 auf 408,1 Mill. RM. gestiegen. Der Reichsbanknotenumlauf verminderte sich um 92,3 auf 353,2 Mill. RM. und der Rentenbanknotenumlauf um 5,4 auf 309,4 Mill. RM. In deutschen Scheidemünzen floßen 35,3 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurück. Der Bestand an Gold und bedienungsfähigen Devisen blieb nahezu unverändert. Die Goldbestände haben um 86.000 RM. auf 74,9 Mill. RM. abgenommen, dagegen die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 104.000 RM. auf 3,4 Mill. RM. zugenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf war mit 5335 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat ziemlich unverändert; er war um 170 Mill. RM. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

# Dein Umsatz hebt sich,

wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

# Das Wetter

für Dienstag

Nach dem Durchzug der ozeanischen Gewitterfronten ist wieder ein leichter Drudantief seitmitteln. Für Dienstag ist wechselnd bewölkt, meist trodenes, tagsüber etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Nähe Frankfurt a. M. zum 1.9.34

# Haustochter

zu einer älteren Dame gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 555 an den Verlag erbeten.

# Bienen

zum Eindünnen, zu 8 u. 10 Pf. das D., sind zu haben. Lammstraße 6.

Deute frische Leber- und Griebenwürste sowie Schwarzenmaggen Lebensmittelgeschäft Schmidt, Adlerstr. 16.

**Tanz-Schule Braunagel**  
Karlsruhe  
Nowackanlage 13 Telefon 5859  
Ab 3. September beginnt Anfänger-Kurs

**2 Zimmerwohnung**  
an kleine ruh. Famit auf 1. Okt. zu vermieten. Wilhelmstr. 9, II

**2 Zimmerwohnung**  
auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**2 Büroräume**  
fr. Eingang, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

**Tanzschule Traufmann-Haug**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 211 i. Hause Union-Lichtspiele  
Mitglied der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, sowie des Einheitsverbandes deutscher Tanzlehrer (Fachschaft-Tanzlehrer in der Reichskultur-Theaterkammer)  
Samstag, 8. Sept. abends 8 Uhr beginnt **Anfängerkurs**.  
Anmeldungen und Einzelunterricht jederzeit.  
N.B. Bei genügender Teilnehmerzahl wird auf Wunsch auch in Durlach ein Kurs abgehalten.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht **2 Zimmerwohnung** oder **1 Zimmer** mit Wohnküche. Angebote unter Nr. 557 an den Verlag.

Zwei neue **Brantfederbetten** für 2 u. 3 Personen zu verkaufen. Eichelbach, Herrenstraße 16

Zu zentraler Lage, große, helle **Kämmlingbetten** für Büro- und Wohnzwecke geeignet, ver sofort oder später zu vermieten. Näheres im Verlag.

Inserieren bringt Erfolg!